

Das Wissen

Mythos Jungfernhäutchen – Wie falsche Vorstellungen Frauen schaden

Von Lydia Jakobi

Sendung vom: Samstag, 6. Juli 2024, 8:30 Uhr
(Erst-Sendung vom: Montag, 30. Oktober 2023)
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg
Produktion: SWR 2023

Das Jungfernhäutchen, auch Hymen genannt, soll beim ersten Sex reißen wie eine Folie. Ein Irrglaube, der sich hartnäckig hält, und viele Frauen dazu bringt sich operieren zu lassen.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

MANUSKRIPT

Musik

Sprecherin:

Das Jungfernhäutchen, auch Hymen genannt, hat seinen Namen vom griechischen Hochzeitsgott Hymenaios. Es soll wie eine Folie beim ersten Sex zerreißen. Ein fataler Irrglaube, aber bis heute weit verbreitet. Der Mythos vom Jungfernhäutchen wird in Hochzeitsbräuchen, Kinofilmen, Schulbüchern oder Internet-Pornos fortgeschrieben. Er ist so mächtig, dass sich manche Frauen dafür sogar operieren lassen.

O-Ton 01 Verina Wild, Ärztin, Ethik-Professorin:

Es ist einfach unheimlich schwierig, das haben wir in unseren Forschungen auch bemerkt, diesen Mythos der Jungfräulichkeit auch nur ansatzweise zu durchbrechen.

O-Ton 02 Lena Henke, Terre des Femme:

Viele Frauen haben ja deshalb auch Angst, beweisen zu müssen in der Hochzeitsnacht, dass sie noch Jungfrau sind.

Zitator:

Wenn sie nach der Befleckung des Leibes die keusche Blüte verloren hat, bleibt sie nicht willkommen den Knaben, nicht teuer den Mädchen. „Hymen, oh Hymenaios.“
(1)

O-Ton 03 Oliwia Hälterlein, Kulturwissenschaftlerin, Autorin:

Ich glaube, es geht vor allem um Macht, es geht darum, dass man die erste Person ist, die etwas geöffnet hat, ich war der erste Penis und habe die Identität der Person verändert.

Ansage:

Mythos Jungfernhäutchen – Wie falsche Vorstellungen Frauen schaden. Von Lydia Jakobi.

O-Ton 04 Lydia Jakobi:

„Hallo Frau Günter, Lydia Jakobi hier vom SWR. Ich stehe unten vor der Tür.“

Atmo 01:

Verkehrsruschen, Türsummer, Treppensteigen

Sprecher:

Nur fünf Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt, in einem grau gekachelten Eckgebäude, an dem Dröhnen der Münchner Stadtverkehr vorbeirauscht, befindet sich die Praxis von Christina Günter. Es ist Sonntagnachmittag.

O-Ton 05 Christina Günter, Plastische Chirurgin / Lydia Jakobi:

Ja, es ist ein bisschen sozusagen, dass ich mir gern die Zeit nehmen will. Und ja...ich fahre nach Kuwait zum Arbeiten...sie können gern schon mal reingehen und gemütlich Platz nehmen... Ja, danke.

Sprecher:

Christina Günter ist Fachärztin für plastische und ästhetische Chirurgie. Ihre Praxis in München betreibt sie seit 2018, daneben operiert sie an Privatkliniken in Kuwait und in Zürich. Die Praxiseinrichtung nobel und warm: Parkettboden, samtbezogene Sessel, Tapeten mit kunstvollen floralen Mustern.

Atmo 02:

Schritte auf Parkettboden

O-Ton 06 Christina Günter:

Das muss einem auch als Ärztin klar sein: Das ist schon jedes Mal ein Eindringen in die Privatsphäre der Patientin. Da muss man mit dem nötigen Feingefühl rangehen und ich finde es auch wichtig, wenn dann die Umgebung, in der das stattfindet, angenehm ist – soweit es geht.

Sprecher:

Zum Beispiel, wenn Frauen kommen, die eine sogenannte Hymenrekonstruktion wünschen. Also die Nachbildung des Jungfernhäutchens.

O-Ton 07 Christina Günter:

Es gibt so ein bisschen saisonale Häufungen: Im Frühjahr kommen immer mehr Patientinnen auf mich zu, im Sommer dann weniger. Aber im Durchschnitt sind es zwei im Monat. Es ist lange nicht meine häufigste OP, aber auch dies mache ich doch ohne Weiteres regelmäßig.

Sprecher:

In der Bezeichnung Hymenrekonstruktion ist die Vorsilbe „re“ eigentlich fehl am Platz. Denn es gibt im Prinzip keinen Normalzustand dieses vaginalen Schleimhautsaums, der wiederherzustellen wäre. Christina Günter hat ein schweres Buch auf ihrem Schoß aufgeschlagen.

Atmo 03:

Buch öffnen, blättern

O-Ton 08 Christina Günter:

Das Hymen – es wird auch Jungfernhäutchen genannt, als Schleimhautfalte mit kleineren oder größeren Öffnungen, einer oder mehreren. Es ist sehr stark dehnbar. Und wie es ausgeprägt ist – ich sag jetzt mal: Es gibt wahrscheinlich so viele Hymen, wie es auch Frauen auf der Welt gibt.

Sprecher:

Am häufigsten ist das ringförmige Hymen. Bei manchen Frauen hat dieser Saum an verschiedenen Stellen Einkerbungen. Und in sehr seltenen Fällen ist das Jungfernhäutchen tatsächlich komplett geschlossen. Dieses sogenannte Hymen imperforatus ist für die Betroffenen allerdings gesundheitsgefährdend, weil das Menstruationsblut nicht abfließen kann. Die Schleimhaut ist ein Überbleibsel aus der Embryonalzeit. Anfangs verschließt sie den Vaginaleingang ganz, öffnet sich dann meistens vor der Geburt und entwickelt sich mit Einsetzen der Pubertät zu einem weichen Saum. Im Erwachsenenalter hat sie keine belegbare Funktion mehr. Das Häutchen ist keine Frischhaltefolie, eher eine Bordüre, ein geraffter Haargummi, der sich wie alle anderen Körperteile im Laufe des Lebens verändert. Es kann verletzt werden, das ist aber nicht die Regel. Und doch hält sich der Mythos, dass das sogenannte Jungfernhäutchen beim ersten Geschlechtsverkehr durchstoßen würde, also so eindeutig wie ein Siegel anzeigen könnte, ob eine Frau schon Sex hatte oder nicht.

Musik**Sprecherin:**

Jungfräulichkeit galt und gilt vielen Menschen als Ideal. Ihr schreibt man mal eine spirituelle Aura zu – man denke etwa an die römischen Tempelwächterinnen, die keusch bleiben mussten, oder an christliche Nonnen – mal sind Jungfrauen Sinnbild für Reinheit und Ehre. Umso wichtiger also, Belege für die Unberührtheit der Frau zu finden. Zuvorderst bei jener, die wohl als berühmteste Jungfrau der Geschichte gelten darf: Maria. Das sogenannte Protoevangelium des Jakobus, eine frühchristliche Schrift aus dem zweiten Jahrhundert, die ausgesprochen populär wurde, beschreibt Marias Leben und Jesu Geburt. Die herbeigeilte Hebamme erzählt einer anderen Zeugin, Salome, von der unbefleckten Empfängnis. Doch Salome zweifelt:

Zitator:

So wahr der Herr, mein Gott, lebt: Wenn ich nicht meinen Finger hinlege und ihren Zustand untersuche, werde ich nicht glauben, dass eine Jungfrau geboren hat. Und die Hebamme ging hinein und sagte: Maria, lege dich bereit. Denn ein nicht geringer Streit besteht um dich. Und als Maria dieses hörte, legte sie sich bereit. Nun steckte Salome den eigenen Finger in ihr Geschlecht. **(2)**

Sprecherin:

Die Verse sind vielleicht eines der frühesten Zeugnisse für einen Irrglauben, der Frauen bis heute schadet.

O-Ton 09 Oliwia Hälterlein:

Es war schon so, dass ich mir dachte: Ich gucke mal, was da ist.

Sprecher:

Oliwia Hälterlein kann sich sehr genau erinnern, wie sie sich zum ersten Mal breitbeinig vor einen Spiegel setzte und die Rüschen am Vaginaleingang betrachtete.

O-Ton 10 Oliwia Hälterlein:

Und habe dann verstanden – mit über 30 Jahren – was vaginale Schleimhautfalten sind, wie die aussehen und ich habe die tatsächlich auch gesehen und konnte mir erklären: Ah, das ist das, wo angeblich andere von einem Jungfernhäutchen sprechen. Und weil ich meinen Körper kenne und weiß, dass der nicht mehr jungfräulich ist, war es umso spannender zu erkennen: Ah, die sind immer noch da.

Sprecher:

Oliwia Hälterlein ist Kulturwissenschaftlerin und Autorin. Sie hat 2022 ein Büchlein mit dem Titel „Das Jungfernhäutchen gibt es nicht“ (3) veröffentlicht. Es ist eine Mischung aus Comic und wissenschaftlichem Essay, das mit den Legenden rings um die kleine Schleimhautfalte aufräumt. Sie gibt auch Workshops zu dem Thema.

O-Ton 11 Oliwia Hälterlein:

Ich habe hier tatsächlich eine Folie, ich habe die kurz rausgesucht, womit ich arbeite: Das ist ein Biologiebuch vom letzten Jahr aus Baden-Württemberg, Schulbuch sechste Klasse. Und hier steht zum Beispiel Jungfernhäutchen ganz groß betitelt. Und dann steht eben: Der Scheideneingang kann mit einem dünnen Häutchen verschlossen sein, dem Jungfernhäutchen. Manchmal wird ein intaktes Jungfernhäutchen als Zeichen dafür gesehen, dass eine Frau noch Jungfrau ist, also noch keinen Geschlechtsverkehr mit einem Mann hatte. Und dann eben: Das Jungfernhäutchen kann auch beim Sport reißen, viele Mädchen merken davon gar nichts.

Sprecher:

Nicht nur in Lehrbüchern stehen derlei irreführende Informationen. In Internetforen finden sich unzählige Fragen zum Thema. Auf den Beipackzetteln mancher Tampons heißt es, Mädchen, die noch keinen Sex hatten, könnten Mini-Tampons benutzen, um das Jungfernhäutchen nicht zu verletzen. Der Online-Duden erklärte noch bis 2019, dass das Hymen ein dünnes Häutchen sei, das im Allgemeinen beim ersten Geschlechtsverkehr zerreiße. Die Seite „Cinderella Escorts“ versteigert Frauen mit einem angeblich medizinisch überprüften Jungfrauzertifikat. Pornoseiten bieten ganze Videosammlungen an, die zeigen wollen, wie das Hymen durchstoßen wird und blutet. Dabei bluten Befragungen zufolge nur etwa 30 bis 50 Prozent aller Frauen beim ersten Mal. Oft, weil sie verkrampfen.

O-Ton 12 Oliwia Hälterlein:

Ich glaube, das ist eigentlich so das Hauptproblem: Also das eine, dass wir etwas benennen, das durch die Benennung krass irreführend ist. Also wir nennen ein Körperteil Jungfernhäutchen und wenn ich das aufspalte, dann steckt da ja drin ein Häutchen, das eine Jungfrau hat. Und die zweite Sache ist die, dass die ganzen Informationen, die umherschwirren, die führen zu keinem positiven Körperbild, weil, wenn mir jetzt gesagt wird: Da ist etwas, das ist verschlossen oder ziemlich verschlossen, das muss geöffnet werden und das kann mit Schmerzen und Blutungen einhergehen – das ist doch eine Horrorstory.

Musik

Sprecherin:

Eine Gruselgeschichte, die bereits die antiken Griechen und Römer in ihren Bann zog. Sie waren fasziniert von der Idee der Jungfräulichkeit – und genauso vom Schmerz, der mit ihrem Verlust einhergehen soll. Sie erzählten sich in ihren Mythen zum Beispiel vom Raub einer Göttertochter. Die Römer nannten sie Proserpina. Sie erscheint in den verschiedenen Überlieferungen mal als blumenpflückende Jungfrau, dann wiederum selbst als abgezapfte Blüte. Ein Spiel mit den Metaphern, das bis heute im blumigen Synonym für die Entjungferung, die Defloration, nachklingt.

Atmo 04:

Büroatmosphäre, viele Frauenstimmen, eine Männerstimme

O-Ton 14 Lena Henke:

Ich bin Lena Henke. Ich bin Referentin für sexuelle und reproduktive Rechte bei Terre des Femmes.

Sprecher:

Lena Henke sitzt an einem Tisch zwischen dicht befüllten Regalwänden voller Bücher, Zeitschriften und Ordner. Vor ihr liegt ein Flyer, der mit den aufgedruckten Blüten an die antiken Unschuldssymbole erinnert. Die Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes teilt den Flyer über das Jungfernhäutchen zum Beispiel bei ihren Workshops in Berliner Schulen aus.

O-Ton 15 Lena Henke:

Wir können mal reingucken (blättern)...man sieht hier schön die Blümchen und das rosa Design. Und es ist einfach aufgezählt, was für falsche Vorstellungen noch vorhanden sind...

Sprecher:

Vor allem diese eine: dass nur Jungfrauen das Häutchen hätten. Welchen Ursprung hat diese Vorstellung eigentlich?

O-Ton 16 Lena Henke:

Der Hintergrund ist immer, die Sexualität der Frauen, der Mädchen einzuschränken. Und das ging damals vor sehr langer Zeit damit einher, dass man versucht hat nachvollziehen zu können, wer der Vater in der Familie ist und wie die Erbschaftslinie weitergeht.

Sprecher:

Schließlich wollte kein Mann die Kinder eines Nebenbuhlers versorgen. Heute weiß man: Am Hymen ablesen zu wollen, ob eine Frau schon Geschlechtsverkehr hatte, ist etwa genauso unsicher wie dafür ihren großen Zeh zu begutachten. 2019 wertete ein amerikanisch-britisches Forschungsteam um die Medizinerin Ranit Mishori von der Georgetown University etwa 60 medizinische Studien und Artikel aus. **(4)** Sie sollten die Beschaffenheit des Hymens vor und nach einvernehmlichem und gewaltvollem Sex untersuchen. Die überwiegende Mehrheit der Untersuchungen ergab keinen Zusammenhang zwischen den sexuellen Erfahrungen einer Frau und dem Aussehen ihres Hymens. Die Studien zeigten, dass sogar bei vorpubertären

Mädchen, bei denen das Jungfernhäutchen noch etwas straffer ist, nicht eindeutig nachweisbar ist, ob sie Penetrationssex hatten. Nur nach Kindesmissbrauch wurden in Einzelfällen sichtbare Verletzungen am Hymen dokumentiert. Das Fazit des Forschungsteams: Das Hymen taugt nicht als Jungfernanzeiger. Trotzdem:

O-Ton 17 Lena Henke:

Der Mythos hält sich sehr beharrlich, weil auch heutzutage in sehr patriarchal geprägten Familienstrukturen eben immer noch die Vorstellung besteht, dass die Ehre des Mädchens an ihrem Status der Jungfräulichkeit festhängt oder an die Ehre der Familie auch geknüpft ist. Ein Beispiel ist Indonesien, da wurde glaube ich bis 2021 bei Rekrutinnen der Armee der Jungfräulichkeitstest durchgeführt, weil man der Meinung war, dass nur Jungfrauen das Land gut verteidigen könnten und der Armee nutzen würden.

Sprecher:

Diese Zweifingertests sind auch aus anderen Ländern dokumentiert: aus Indien, Afghanistan, dem Iran, aus Süd-Afrika und der Türkei zum Beispiel. Während der Massenproteste in Ägypten 2011 schikanierte die Armee Demonstrantinnen mit solchen Untersuchungen. Die internationale Organisation „Independent Forensic Expert Group“ sprach 2015 zudem davon, dass diese Tests auch in bestimmten Bevölkerungsgruppen Kanadas, Spaniens, Schwedens und der Niederlande vorkommen. **(6)** Dabei hat die Weltgesundheitsorganisation 2018 die Jungfrauentests als Verstoß gegen die Menschenrechte geächtet **(5)**. Sie seien medizinisch unnötig, oft schmerzhaft und demütigend.

O-Ton 18 Lena Henke:

Für Mädchen und Frauen besteht dadurch die Gefahr, von ihren Partnern oder Familien für die vermeintliche Sexualität vor der Ehe bestraft und in den schlimmsten Fällen sogar ermordet zu werden. Und der Zwang jungfräulich in die Ehe zu gehen, kann in stark patriarchal geprägten Familien zu Frühverheiratungen führen, damit ein Ehrverlust im Teenageralter vermieden werden kann.

Musik

Sprecherin:

Schon vor mehr als 200 Jahren untersuchten Mediziner die gesellschaftliche Bedeutung des Jungfernhäutchens und die damit einhergehenden Vorstellungen von Jungfräulichkeit: Die Entjungferung ist ein Herrschaftsinstrument des Patriarchats. Zu dem Ergebnis etwa gelangte der französische Arzt Louis de Jaucourt, ein Gelehrter des 18. Jahrhundert. Mit beispielloser Akribie sammelte er das Wissen seiner Zeit, schrieb mehr als 15.000 Artikel für die berühmte Enzyklopädie des Aufklärers Denis Diderot. In seinem Beitrag über die Jungfräulichkeit polemisiert Jaucourt gegen deren Fetischisierung:

Zitator:

Die Menschen haben, stets eifersüchtig auf Alleinansprüche aller Art, immer schon großes Aufhebens gemacht von allem, von dem sie glaubten, sie könnten es exklusiv – und als erste – besitzen: Dieser Art ist die Torheit, welche die Virginität der Mädchen zu einem realen Wesen erklärt hat. **(6)**

Sprecherin:

Rings um die vermeintliche physische Gestalt der Jungfräulichkeit hätten die Menschen Zeremonien, sogar Urteile und Strafen aufgestellt, schreibt Jaucourt. Er wusste, dass längst nicht alle Mädchen beim ersten Geschlechtsakt bluten, hatte aber keine Hoffnung, diese, wie er schrieb, „lächerlichen Vorurteile“ zu zerstören. Denn was zu glauben angenehm sei, werde immer geglaubt werden. Sätze, die vor mehr als 250 Jahren fielen. Umso tragischer, dass noch heute ein roter Fleck auf dem Laken oft über den Wert einer Frau entscheidet.

O-Ton 19 Christina Günter:

Grundsätzlich bin ich eine von diesen alten Ärztinnen, die wirklich den hippokratischen Eid abgelegt haben. Und der verlangt von mir, jedem Patienten, dem ich mit meiner ärztlichen Kunst helfen kann, auch zu helfen. Das ist auch, obwohl es vielleicht komisch klingt aus dem Mund einer plastisch-ästhetischen Chirurgin, immer noch eine große Motivation.

Sprecher:

Zurück in München. In der Praxis von Christina Günter.

O-Ton 20 Christina Günter:

Diese Bitte um Hilfe, die kommt ja auch von diesen Frauen, die mit der Bitte um Hymenrekonstruktion zu mir kommen.

Sprecher:

Christina Günter informiert auf ihrer Website über die Operation. So wie viele plastische Chirurginen und Chirurgen. In fast jeder deutschen Großstadt finden sich eine oder mehrere Praxen, die eine Nachbildung des Jungfernhäutchens anbieten. Die Kosten können je nach Fall auf über 3000 Euro steigen und richten sich nach der ärztlichen Gebührenordnung. – Wer sind die Frauen, die für so viel Geld die vermeintliche Unschuld wiedererlangen wollen? Die jüngste auf ihrem Behandlungsstuhl, erzählt Christina Günter, sei 22 Jahre alt gewesen, die älteste fast 50.

O-Ton 21 Christina Günter:

Diese Frauen erleben oft erhebliche seelische Konflikte. Und ob diese Frau aus einem europäisch-christlichen Hintergrund kommt – sei er katholisch oder evangelikal, es gibt evangelikale Gruppen, die etwas seltsam sind – oder aus Indien stammt oder ob es sich um eine muslimische Frau handelt – das ist mir egal, das steht mir auch nicht zu, da ein Urteil zu sprechen und zu sagen: Der Frau steht es zu und der steht es nicht zu.

Sprecher:

Die Chirurgin erinnert sich an die bayerische Katholikin, die als Kind von ihrem Vater missbraucht wurde und das Erlebnis ungeschehen machen wollte. An die vergewaltigte Geflüchtete. Oder an die muslimische Studentin, die in Deutschland aufgewachsen war, einvernehmliche Beziehungen geführt hatte und trotzdem den Druck verspürte, nach der Hochzeitsnacht einen Blutfleck präsentieren zu müssen. Es waren zum Beispiel diese drei Frauen, denen Christina Günter ein Jungfernhäutchen modellierte, wie sie es vorher vielleicht nie hatten.

Atmo 05:

Buch aufschlagen, blättern

O-Ton 22 Christina Günter:

Also...da mache ich wieder mein Anatomielehrbuch auf: Wenn Sie sich jetzt dieses Hymen, was hier dargestellt ist, vorstellen und sich vorstellen, das wäre eingerissen, also hier ein senkrechter Riss nach unten, dann habe ich ja oben und unten und rechts und links diese Reste. Die würde ich mir aufsuchen, dann würde ich frische Wundränder schaffen und das zusammennähen. Wenn ich eine Situation habe wie bei der Dame, bei der erwachsenen Frau, wo fast kein Rest mehr zu finden ist, dann kann ich mir auch aus der Bredouille helfen, indem ich von den Schleimhäuten, die vorhanden sind, von der Vagina selbst, entsprechende – das sind ja im Verhältnis gesehen sehr kleine Schleimhautanteile – frei präpariere und damit ein neues Hymen wieder herstelle.

Sprecher:

Die Technik hat sie von einer Kollegin aus der Schweiz gelernt. In der Facharztausbildung wird sie nicht vermittelt. Es gibt auch keine Garantie, dass die Patientin nach der Operation beim Geschlechtsverkehr blutet. Sie lege deshalb mehrere Schleimhautschichten übereinander, erzählt Christina Günter, so dass die Wahrscheinlichkeit für den roten Tropfen auf dem Laken steige. Die Gefahr von Komplikationen – Infektionen, Nachblutungen, Schwellungen – sei relativ gering.

O-Ton 23 Verina Wild:

Ich erinnere mich, dass ich das auf irgendeine Weise ganz schlimm fand, diese Idee der Operation, ganz bedrückend. Dass sich eine Frau so einer medizinisch nicht indizierten Operation unterzieht, weil sie durch gesellschaftliche Konventionen fast dazu gezwungen wird. Und dass die Medizin dabei auch noch mitmacht. Das war meine erste intuitive Reaktion.

Sprecher:

Verina Wild ist ausgebildete Ärztin und Professorin für Ethik der Medizin an der Universität Augsburg. Vor einigen Jahren sprach sie mit einer befreundeten Soziologin in Tunesien. Wild war damals auf der Suche nach einem Forschungsthema – eines, bei dem sich strukturelle Ungerechtigkeiten und individuelle Erfahrungen verschränken. Was belastet die Frauen in Tunesien, fragte sie also ihre Freundin. Da gebe es diese eine Operation, um die die Gedanken vieler Frauen kreisten, erwiderte diese.

O-Ton 24 Verina Wild:

Das ist mit Abstand die aufwendigste Studie, die ich je gemacht habe. Das war hochsensibel alles.

Sprecher:

Verina Wild und ihr internationales Team widmeten sich mit der Untersuchung der Hymenrekonstruktionen einer Materie, die damals noch kaum einer angefasst hatte. 2008 legten sie los, fanden in und um Tunis rasch Frauen, die sich ein Jungfernhütchen modellieren ließen, trafen sich zum Kaffee, versuchten, Vertrauen aufzubauen. Letztendlich stimmten sechs Betroffene einem Interview zu. Dazu vier Begleiterinnen, vier Ärzte und eine Hebamme. Außerdem sprach Verina Wild mit zahlreichen Beratungsstellen und Medizinerinnen und wertete Online-Foren aus.

O-Ton 25 Verina Wild:

Vier Frauen unseres Interviewsamples haben uns erzählt, dass sie das aus einem sehr großen Druck heraus machen, weil sie sonst nicht heiraten können. Diese Operation hatte eine ganz zentrale Funktion in ihrem Leben. Sie haben teilweise angefangen zu arbeiten, haben eine Ausbildung gemacht, einen Job angefangen, weil sie wussten, sie müssen das Geld zusammenbekommen. Und dann haben sie mögliche Kandidaten für die Eheschließung abgelehnt, weil sie das Geld noch nicht zusammenhatten.

Musik**Sprecher:**

Seit Jahrhunderten, erzählt Wild, müssten Frauen in der Hochzeitsnacht tricksen. Es seien nicht unbedingt die Ehemänner, die nach dem roten Fleck verlangen, sondern manchmal auch die Schwiegermutter oder die Nachbarn, die das Laken am nächsten Tag an der Wäscheleine flattern sehen wollen. Also stechen sich Frauen in den Finger oder führen vor dem Akt eine Kunstblutkapsel ein. Die Hymenrekonstruktion ist nur eine weitere Spielart dieser Obsession, die Operation ein offenes Geheimnis.

Im Laufe der jahrelangen Arbeit habe sich ihr Blick auf die Praxis der Hymenrekonstruktion geändert, sagt Verina Wild. „Schlimm“ fand sie sie am Anfang, Ärzte würden sich zu Komplizen patriarchaler Machtstrukturen machen. Jetzt spricht sie von einer im besten Fall nüchternen Entscheidung in einem Umfeld, das Frauen nach wie vor unterdrückt.

O-Ton 27 Verina Wild:

Und deshalb ist das so kompliziert, also ist das ethisch zu rechtfertigen, eine Hymenrekonstruktion durchzuführen oder nicht? Da würde ich sagen...wir nennen das in unserem Paper „Pragmatic Empowerment“, ein pragmatischer Weg für die Frauen, ihr Leben zu leben, wie sie das möchten. Sie können ihr Leben vor der Eheschließung leben, wie sie möchten. Sie möchten dann aber heiraten und Kinder bekommen. Und wenn das der Weg ist, dann finde ich nicht, dass man auf den Schultern dieser individuellen Frauen den Kampf um Geschlechterungerechtigkeit austragen darf.

Musik

Sprecherin:

Man muss gar nicht nach Tunesien schauen. Auch in der westlichen Welt wird der Mythos der Jungfräulichkeit fortgeschrieben. Man denke an den Bestseller „Fifty Shades of Grey“, in dem die Literaturstudentin Ana für ihren dominanten Liebhaber Christian vor allem deshalb wertvoll ist, weil sie noch nie mit einem Mann intim war. Oder an die überaus erfolgreiche Saga „Twilight“, in der die Hauptfigur Bella bis zur Hochzeit mit dem sexuell erfahrenen Vampir Edward Jungfrau bleiben muss. In der Erwartung größter Schmerzen, womöglich sogar ihres Todes, verliert sie ihre Unschuld, ihre Blüte. Der Vampirbiss wird zur Metapher für die Defloration. Die fünf Folgen der Fantasy-Reihe spielten mehr als 3 Milliarden Dollar ein, vor allem beim jüngeren Publikum waren sie beliebt. Was also tun gegen einen so weit verbreiteten Irrglauben, gegen die Mystifizierung von ein paar Zentimetern Gewebe?

Atmo 06:

Workshop, viele Stimmen

O-Ton 28 Oliwia Hälterlein:

Und ich lege diese Veranstaltung auch gern so an, dass ich bei den Basics anfangen, sodass die eine oder andere Person vielleicht schon mal Dinge gehört hat.

Sprecher:

Die Kulturwissenschaftlerin Oliwia Hälterlein gibt einen ihrer Workshops zur Entzauberung des Jungfernhütchens. Schleimhaut-Talk im Freiburger Kulturzentrum Artik – so heißt es im Beschreibungstext.

O-Ton 29 Oliwia Hälterlein:

Und wir fangen auch schon an mit einer Gruppenarbeit...sind wir jetzt 18 oder 20? Es wäre toll, wenn ihr euch zu dritt einfach mal das Arbeitsblatt anschaut und Begriffe drauf schreibt...

Atmo 07:

Seminarraum, Rascheln, Stühleschieben, viele Stimmen

Sprecher:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – es sind auch Männer beim Workshop – sollen die weiblichen Geschlechtsorgane benennen. Hälterlein zeigt ihnen Bilder von verschiedenen Hymen, spricht über irreführende Begriffe, Zweifingertests, Tampons und Schulwissen. Stimmen danach:

O-Ton 30 Workshop-Teilnehmerin:

Das, was ich jetzt schon alles mitbekommen habe, das hätte ich mir damals schon alles gewünscht, vor 25, 30 Jahren. Das hätte den Weg auch leichter gemacht, das nicht als weißen Fleck wahrzunehmen, als einen Ort, der nicht als eigener Körperteil wahrzunehmen ist, so eine Entfremdung.

O-Ton 31 Workshop-Teilnehmer:

Ich bin LKW-Fahrer und meine Freundin ist sexpositive Feministin, würde ich sagen. Wir erziehen ihre fünfjährige Tochter und für mich ist es wichtig zu wissen: Wie

können wir das so machen, dass wir diese alte patriarchale Bezeichnung nicht verwenden.

Sprecher:

Oliwia Hälterlein:

O-Ton 32 Oliwia Hälterlein:

Es ist eigentlich eine Sache, die sollte jedem Menschen mitgegeben werden von klein auf. Und gleichzeitig merke ich, dass wenn der Kreis erstmal da ist und sich Leute anfangen zu öffnen, dann ist das wie so ein Staudamm, der geöffnet wird.

Sprecher:

Die Kulturwissenschaftlerin wünscht sich mehr Gespräche, mehr Aufklärung über die Schleimhaut, die so trivial ist und zugleich heiliggesprochen wird. Dann würden vielleicht auch weniger Frauen darum bitten, ihre Jungfräulichkeit für viel Geld operativ herstellen zu lassen. Neben den plastischen Chirurgen und Chirurgen gibt es ein paar Praxen, die an der Hymenrekonstruktion nichts verdienen wollen. Das Berliner Familienplanungszentrum Balance zum Beispiel führt die Operation in Notfällen durch für rund 200 Euro. Eine Studie aus den Niederlanden hat zudem gezeigt, dass sich viele Frauen nach umfangreichen Aufklärungsgesprächen gegen den Eingriff entscheiden würden. **(7)** Das könnte ein Weg sein, um die Mythen ums Jungfernhäutchen zu beerdigen, sagt Oliwia Hälterlein. Auch, die Schleimhaut anders zu benennen – so wie es der schwedische Sprachrat seit 2009 empfiehlt; in Schweden heißen die rosigen Rüschen vaginale Corona. Und: Es sind nicht zuletzt die Männer, die sich von alten Irrtümern und Machtansprüchen über den weiblichen Körper verabschieden müssen.

O-Ton 33 Oliwia Hälterlein:

Was wäre in unserer Gesellschaft los, wenn wir nicht mehr daran glauben würden? In erster Linie würde es bedeuten, dass für die Vagina dieselbe Freiheit gelten würde wie für den Penis. Also ich denke: Wir würden alle davon profitieren, wenn wir diesen Mythos nicht mehr hätten.

Absage Das Wissen über Musik-Bett:

Sprecher:

Mythos Jungfernhäutchen – Wie falsche Vorstellungen Frauen schaden. Von Lydia Jakobi. Sprecherin: Elisabeth Findeis. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Günter Maurer. Ein Beitrag aus dem Jahr 2023.

* * * * *

Quellenangaben:

(1) Zitiert nach: Lämmle, Rebecca/Scheidegger Lämmle, Cédric, 2017, „Der Raub der Persephone – eine Blütenlese“, in: Möhrmann, Renate, „Da ist denn auch das Blümchen weg. Die Entjungferung – Fiktionen der Defloration“, Stuttgart: Kröner Verlag, S. 28, ISBN: 978-3-520-47101-7

(2) Zitiert nach: Pellegrini, Silvia, 2012, „Das Protoevangelium des Jakobus“, in: Marksches, Christoph/Schröter, Jens, „Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung“, Tübingen: Mohr Siebeck Verlag, Band 2, S. 925-926, online verfügbar: https://bibliographie.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/126041/Pellegrini_011.pdf?sequence=1 (Stand: 21.09.2023), ISBN: 978-3-16-149951-7

(3) Hälterlein, Oliwia/Franz, Aisha, 2022, „Das Jungfernhäutchen gibt es nicht“, Augsburg: Maro Verlag, ISBN: 978-3-87512-617-4

(4) Mishori, Ranit et al., „The little tissue that couldn't – dispelling myths about the Hymen's role in determining sexual history and assault“, in: Reproductive Health Journal 2019, URL: <https://reproductive-health-journal.biomedcentral.com/articles/10.1186/s12978-019-0731-8> (Stand: 21.09.2023)

(5) Independent Forensic Expert Group, „Statement on virginity testing“, in: Journal of Forensic and Legal Medicine 2015, 33, S. 121-124

(6) Jaucourt, Louis de, 1765, „Virginité“, in: Diderot, Denis/d'Alembert, Jean, „Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers“, Paris, online verfügbar: <https://artflsrv04.uchicago.edu/philologic4.7/encyclopedie0922/navigate/17/1080?byte=3320556> (Stand: 21.09.2023)

(7) Van Moorst, Bianca R. et al., „Background of women applying for hymen reconstruction, the effects of counselling on myths and misunderstandings about virginity, and the results of hymen reconstruction“, in: The European Journal of Contraception and Reproductive Health Care 2012, 17, S. 93-105